

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 35 (1927)

Heft: 4

Artikel: Über Herzkrankheiten [Fortsetzung]

Autor: Schorer, G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-973562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS ROTE KREUZ

✠ LA CROIX-ROUGE ✠

Monatsschrift des schweizerischen Roten Kreuzes

Revue mensuelle de la Croix-Rouge suisse

Inhaltsverzeichnis — Sommaire

	Pag.		Pag.
Ueber Herzkrankheiten	73	† Emil Birchler, Einsiedeln	87
Direction de la Croix-Rouge suisse	77	L'examen médical pré-nuptial	88
Aus den Direktionsversammlungen des schweizerischen Roten Kreuzes	78	Warum impft man?	90
Schweizerischer Militärsanitätsverein	80	Le sommeil et le rêve	94
Aus unsern Zweigvereinen	80	Un joli geste d'enfants grecs	95
Concours d'équipes samaritaines	81	Ueber X- und O-Beine der kleinen Kinder	96
L'aération des habitations	82	Les aliments anticonstipants	101
Tenez-vous droit!	83	Transports difficiles de malades	102
Totentafel des Roten Kreuzes	84	Zentraler Instruktionkurs für Rotkreuz- kolonnen in Basel	103
† Dr. med. Alfred Seiler	85	Kursprogramm für den Zentralkurs	103
† Dr. med. Albert Ammann sel.	86	An die Vereinsvorstände!	104

Ueber Herzkrankheiten.

Von Dr. med. G. Schorer, Bern.

Vortrag gehalten vor dem Rotkreuzzweigverein Mittelland
im April 1926 in Bern.

II.

Wir verlassen hier einen Augenblick das Herz, um von den Arterien und deren hauptsächlichster Erkrankung, der Arteriosklerose, zu sprechen. Leider erlaubt die Zeit nicht, näher auf den Bau der Arterien einzugehen. Die Arterien oder Schlagadern, so genannt, weil sie pulsieren, d. h. bei jedem Herzschlag sich erweitern und wieder verengern, was bei den Venen ja bekanntlich nicht der Fall ist, sind nicht tote Gebilde, wie ein elastischer Gummischlauch, sondern es sind lebende Organe, in der Hauptsache aus glatter Muskulatur bestehend, welche letztere ihr besonderes Nervensystem besitzt. Dank dieser Einrichtung sind die Arterien imstande, ihr Kaliber jeweilen den augenblicklichen Anforderungen der Zirkulation anzupassen, sei es durch Erweiterung oder durch Verengung des-

selben. Dieses Spiel der Arterienwand ist für das Zustandekommen der richtigen Versorgung der Organe mit Blut von großer Wichtigkeit. Wird die Gefäßwand dieser Eigenschaft durch Erkrankung beraubt, so können Sie sich leicht vorstellen, daß dadurch ernste Störungen in den betreffenden Organen entstehen können. Sie müssen sich nun nicht denken, daß die Arteriosklerose immer alle Arterien des Körpers ergreift. Sie kann nur an den Arterien der Glieder oder nur an denjenigen des Gehirns oder des Herzens selbst auftreten. Vergewärtigen wir uns die Wirkung einer erkrankten Arterie des Herzens auf die Herzaktivität: das Herz braucht aus irgendeinem Grunde, z. B. zur Ueberwältigung einer körperlichen Anstrengung, von einem Augenblick auf den andern zu seiner Ernährung mehr Blut. Eine gesunde Herzarterie kommt diesem Bedürfnis sogleich nach, indem sie sich erweitert und dem Herzmuskel zur Bewältigung der Mehrarbeit mehr Blut zuführt. Eine Arterie mit erkrankter

Wandung, deren Muskulatur zum Teil degeneriert oder sogar schon verfalzt ist, kann sich nicht mehr erweitern, um das Mehrerforderliche an Blut durchzulassen. Dadurch entbehrt der Herzmuskel die benötigte Vermehrung von Blutzufuhr und kann seinerseits der ihm gestellten Aufgabe erhöhter Arbeitsleistung nicht genügen. Der Kranke verspürt sofort Kurzatmigkeit, ja Druck oder Schmerz auf der Brust und muß von seiner Tätigkeit ablassen. Geht die krankhafte Veränderung in den Herzarterien, den sogenannten Kranzgefäßen, noch weiter, so kann es zeitweilig zum Verschluß derselben kommen. Es treten dann die gefürchteten Anfälle von Angina pectoris, Brustenge, auf, gekennzeichnet durch ärgste Schmerzen in der Brust, die nach allen Seiten, besonders nach dem linken Arm zu, ausstrahlen, verbunden mit furchtbarer Todesangst. Ja, der Tod tritt häufig in einem solchen Anfall ein. Der Gesichtsausdruck dieser Armen erinnert an den sterbenden Laokoon. Zum Glück ist diese Krankheit in ihrer schwersten Form nicht häufig.

Erwähnen will ich noch, daß in den meisten Fällen die Arteriosklerose zu erhöhtem Blutdruck führt. Das hat zur Folge, daß das Herz gegen einen erhöhten Widerstand arbeiten muß, was auf die Dauer auch zu Veränderungen des Herzmuskels führt. Er nimmt an Masse zu und ist geneigt, frühzeitig seine Reservekraft auszugeben. Dies ist in erhöhtem Maß der Fall, wenn die Arterien des Herzens selbst erkrankt sind und der Herzmuskel in seiner Ernährung dauernd geschädigt ist. Es bilden sich Stellen mit degenerierten Muskelfasern, die später durch Bindegewebe ersetzt werden. Bilden sich solche „Herzschwien“ in dem erwähnten Muskel-Nervengewebe, das die Erzeugung und Fortleitung des Reizes zum Herzschlag besorgt, so treten Störungen in der Regelmäßigkeit des Herzschlages auf, und es kommt zu den vielen verschiedenen Formen des unregelmäßigen Pulses. Hier sei auch erwähnt, daß Arteriosklerose häufig

zu Nierenleiden führt, die dann ihrerseits wieder schädigend auf das Herz einwirken.

Im allgemeinen ist die Arteriosklerose eine Krankheit der Kultur und des Alters. Neuerdings sieht man aber auch Jugendliche daran erkranken. Als besondere Ursachen spielen auch hier die schon erwähnten Infektionskrankheiten eine Rolle. Besonders muß hier noch die Syphilis erwähnt werden, die mit Vorliebe die große Brustschlagader befällt und dort zu starken Erweiterungen, dem sogenannten Aneurysma, führt. Dann neigen Stoffwechselstörungen wie Gicht und Zuckerharnruhr zu Arteriosklerose. Schließlich Tabak, Unmäßigkeit im Essen und Trinken. Gerade diese letztern Fälle sind oft durch Aenderung der Lebensweise in hohem Maße besserungsfähig.

Ueberhaupt brauchen Arterien- und Herzranke nicht zu verzweifeln. Herzleiden sind zum Glück einer Behandlung in weitgehendem Maß zugänglich. Wer die Wirkung der Krone aller Herzmittel, der Digitalis (Fingerhut) an einem nach Atem ringenden, wassersüchtigen Herzkranken gesehen hat, erhält einen tiefen, bleibenden Eindruck. Die fehlerhafte Blutverteilung, die infolge der Schwäche des Herzens zustande kam, schwindet, das Herz wird durch die Digitalis so beeinflusst, daß sich die schwach gefüllten Arterien wieder füllen und die überfüllten Venen sich entleeren. Die mit Blut überfüllten Lungen, die nicht mehr atmen konnten, werden wieder richtig durchströmt, der Kranke atmet auf. Die abgesonderte Harnmenge, die auf wenige Deziliter gesunken war, nimmt gewaltig zu. Die Wassersucht verschwindet. Alle medikamentöse Herzbehandlung muß aber unterstützt werden durch entsprechende Lebensweise, vor allem durch Bettruhe und zweckmäßige Ernährung. Als Nahrungsmittel steht hier an erster Stelle die Milch. Andere Behandlungsmethoden kommen in zweiter Linie und können hier nicht besprochen werden.

Und nun liegt mir daran, Ihnen zum Schluß von dem Einfluß der körperlichen

Bewegung auf das Herz und über die Entstehung von Herzkrankheiten infolge körperlicher Ueberanstrengung zu sprechen.

Sport heißt die Lösung unserer Tage und wer nicht darauf schwört, wird von der öffentlichen Meinung, besonders von der Jugend, verdammt. Ich erinnere mich, wie mir ein Knabe, Pörogymnasiaster, den ich ermahnte, mit dem Fußball etwas Maß zu halten, mit überlegenem Lächeln erklärte: Wissen Sie, Herr Doktor, Leute die vor dem Jahr 1900 geboren sind, kommen für uns nicht mehr in Betracht! Die Antwort, die ja nicht gerade höflich war, enthält aber einen tiefen Kern von Wahrheit. Mit wahrhaft religiösem Fanatismus betreibt die heutige Jugend während der wenigen Zeit, die ihr Schule oder Beruf übrig lassen, körperliche Übungen, sei es Fußball oder sogenannte „Leichtathletik“, Radfahren, Skifahren, Bergsteigen, Rudern usw. Allen Warnungen zum Trotz will jeder der erste sein oder es müssen Rekordleistungen übertroffen werden, um einen neuen Rekord aufzustellen. Ueberall erblickt man die Stoppuhr am Werke, um die Leistungen eines jeden auf Sekunden genau festzustellen, ja selbst bei Knaben, die im Bade Erfrischung suchen sollten.

Was geschieht nun bei körperlicher Anstrengung und wann sprechen wir von körperlicher Ueberanstrengung? Der tätige Muskel braucht einen starken Blutstrom, wie wir schon gesehen haben. Diesen stärkern Blutstrom verschafft er sich zunächst durch Erweiterung seiner Gefäße. Durch Verengerung der Gefäße der innern Organe, z. B. der Leber, des Darmes, wird Blut an die Stätte vermehrten Verbrauchs geführt, zu den Muskeln der Beine, der Arme und des Rumpfes. So fließt in der Zeiteinheit dem Herzen mehr Blut zu, und es ist ohne weiteres verständlich, daß es diesen Zuwachs von Inhalt wieder herausbefördern muß. Dieser Aufgabe genügt es zunächst durch Vermehrung seiner Schlagzahl. Der Puls, der vorher 68 Schläge

in der Minute aufwies, steigt auf 90, 100, 130 und mehr. Bei stets wachsenden Anforderungen kommt das Herz damit nicht mehr aus. Der Zufluß von Blut aus den aufs äußerste angestregten Körpermuskeln zum Herzen wird immer größer. Um ihn zu bewältigen, muß das Herz seine Kammern erweitern, ähnlich wie wir das bei der Entstehung eines Herzfehlers gesehen haben. Schon einige Zeit, bevor das geschieht, gibt das Herz dem Sportsmann Warnsignale durch Atemnot, Druck und Stiche auf der Brust. Hier wäre noch Zeit, abzubrechen. Aber dort steht ja der Mann mit der Stoppuhr, und für den Sportsfanatiker heißt es nun, das Letzte an Energie und Kraft heranzuholen, um als Sieger durch das Ziel zu fliegen. Was tut das Herz? Es schlägt immer schneller und erweitert sich immer mehr. Seinen Inhalt kann es nicht mehr ganz auswerfen. Es kann auch geschehen, daß die Erweiterung des Herzens so weit geht, daß die Klappen nicht mehr schließen. besonders die Zweizipfelflappe, und daß zu allem Glend noch dasjenige eines Klappenfehlers kommt. In bedauernswertem Zustand, mit blaßblauer Gesichtsfarbe und kaum fühlbarem Puls kommt der Mann am Ziel an. Zweimal schon sah ich die Leute in vollkommener Verwirrung ihres Geistes ihr Rennen beenden, auch ein Zeichen der schwer geschädigten Blutzirkulation infolge Ueberanstrengung des Herzens. Ja, wenn die Anstrengung ins ungeheure geht, so kann der Mann tot niedersinken. Ich erinnere an den Siegläufer von Marathon und an den Jüngling, der die Nachricht vom Siege bei Laupen nach Bern brachte und auf dem Läuferplatz tot zusammenbrach.

Was geschieht nun mit diesen überanstrengten Herzen in der folgenden Zeit? Ein vorher vollkommen gesundes Herz kann sich nach einer einmaligen Ueberanstrengung bei zweckmäßigem Verhalten des Betreffenden erholen, vorausgesetzt, daß die Ueberanstrengung

ein gewisses Maß nicht überschritten hat. Die Erweiterung kann zurückgehen, ein etwa entstandener Klappenfehler verschwindet. Aber nie ist man sicher, ob nicht feinste Veränderungen physikalisch-chemischer Art im Herzmuskel zurückbleiben, die dann bei späteren Anlässen in Erscheinung treten. Ein vorher durch irgendeine Krankheit oder Vergiftung (Alkohol, Tabak) oder durch unzureichende Ernährung und Lebensweise geschädigtes Herz wird sich nicht mehr erholen. Wer weiß aber, ob seinem Herzen ungewöhnliche Anstrengungen zugemutet werden können, ob es nie im Leben Schaden genommen hat? Gerade in der Lehre von den Herzkrankheiten spielt das Zusammenwirken mehrerer Schädlichkeiten eine große Rolle. Dabei ist nicht gesagt, daß es immer eine so große wie die geschilderte Anstrengung zu sein braucht, um ein Herz dauernd zu schädigen.

Ebenso gefährlich oder wegen häufigeren Vorkommens noch gefährlicher sind gehäufte kleinere Ueberanstrengungen, wie sie das moderne Sportleben mit sich bringt. Das Herz bucht alles und vergift nichts. Wenn fortwährend über die vorhandenen Mittel an Kraft gelebt wird, so kommt unfehlbar eines Tages der Bankerott. Im Einzelfall kommt es lediglich auf das Mißverhältnis zwischen der Kraft des Herzens und der Größe der Anforderung an dasselbe an. Wird dieses Mißverhältnis durch geeignetes Verhalten nicht abgeschafft, so kommt es unfehlbar früher oder später zu ernststen Schädigungen. Bewegen sich die körperlichen Anstrengungen im richtigen Verhältnis von vorhandener Kraft und Anforderung, dann soll der betreffende Sportsmann sich körperlichen Übungen hingeben. Er wird Gewinn davon haben an Leib und Seele. Er wird auch sehen, daß die Leistungsfähigkeit nach und nach steigt, daß also die Anforderungen, wenn auch nur sehr langsam, gesteigert werden dürfen. Die Höhe dieser Anforderungen ist aber von Mensch zu Mensch verschieden, denn

es ist nicht jedem Mensch gegeben, das gleiche zu leisten wie ein anderer. Individuelle Verhältnisse sollten namentlich auch von Lehrern, von Leitern von Turn- und Sportvereinen und auch von Offizieren weitgehend berücksichtigt werden. Dann würde die große Zahl von Kranken, die, 30 bis 40 Jahre alt, den Arzt aufsuchen und über Druck auf der Brust, Stiche, leicht einsetzende Atemnot klagen, bald eine kleinere werden. Es ist erschreckend, wie viele Menschen mit Herzen, die durch Ueberanstrengung dauernd geschädigt wurden und vorzeitigem Siechtum entgegengehen, man findet.* Die Sportleute werden mir vorwerfen, ich sehe zu schwarz, weil ich nicht selbst Sportsmann sei. Ich erwidere ihnen aber, daß es meine Aufgabe ist, hier über Herzkrankheiten zu sprechen, und daß es höchst bezeichnend ist, wenn man von diesem Thema aus gezwungen wird, den Sport, der, wie er heute betrieben wird, ein großes Maß von Gesundheitschädigung hervorbringt, zur Sprache zu bringen. Mit den Leibesübungen der alten Griechen, die etwa erwähnt werden und die ja gewiß dazu beigetragen haben, das griechische Schönheitsideal des menschlichen Körpers hervorzubringen, hat der Sport von heute wenig gemeinsam, wie schon das heutzutage falsch angewendete Wort „Olympiade“ andeuten dürfte. Die alten Griechen standen unter vollständig andern Lebensbedingungen als wir, und ihre Leibesübungen hatten, biologisch gesprochen, in ihrem Leben eine andere Auswirkung. Denn, verehrte Anwesende, es ist nicht nur der Sport als hervorstechender Bestandteil unserer Kultur, der für die Gesundheit, besonders für die Herzen, ein großer Schaden sein kann und leider häufig auch ist. Das ganze moderne Leben mit seinen erschwerenden Daseinsbedingungen, wodurch man-

* Ein Kollege berichtet mir, daß er eines Tages beim Ausheben von Rekruten von 28 Stellungs-pflichtigen nur 6 tauglich erklären konnte. Die andern waren wegen Herzsichäden unfähig, ihre Wehrpflicht zu erfüllen. Alle waren Sportleute, die meisten preisgekrönt.

cher Tag und Nacht nicht zur Ruhe kommt, dem ausgeprägten Erwerbssinn, wohl dem tieffliegenden und bedenklichsten Merkmal unserer Kultur, *auri sacra fames** aller Schichten, der Mechanisierung und Entgeistung beinahe aller Gebiete menschlicher Tätigkeit, der Sucht nach Zerstreuung und Vergnügen verlangt einen Kraftaufwand, den nicht alle Menschen auf die Dauer aufzubringen imstande sind. Wir haben gesehen, daß das Herz alles im Menschenleben mitmacht. So kommt es auch im Leben ohne Sport zu Ueberanstrengung des Herzens, der Arterien und des Nervensystems. Wenn nur den Herzen auch der Achtstundentag gewährt würde! Aber weit davon! Ist die Arbeit getan, so beginnt bei vielen das Vergnügen. Man eilt wieder auf die Straße mit dem betäubenden Lärm, um in einem Kino die aufregendsten Geschichten zu sehen, die wohl Erregungen aller Art, aber nicht die so nötige Ruhe bringen. Schließlich, wieder zu Hause, wird ein Phonograph losgelassen; bekanntlich sind es nicht die Schlummerlieder der Mutter, die da ertönen. Neuestens wird auch der Radioapparat umgeschaltet, um wenn möglich noch den Lärm aus andern Weltteilen zu genießen. Das bedeutet alles Kraftausgabe, die für viele, vom hygienischen Standpunkt aus gesprochen, die Kraftausgabe während der Arbeit übersteigt. Der wirkliche Feierabend, wie ihn noch unsere Väter feierten, ist, besonders in den Städten, zur großen Ausnahme geworden. Ebenso die wahre Sonntagsruhe. Das sind alles Dinge, die für alle Menschen, nicht nur für Kranke, eine große Bedeutung haben. Man fragt sich, was die Natur, die stärker ist als alle wirtschaftlichen Verhältnisse und als jede Mode, tun wird, um ihr edelstes Geschöpf zu erhalten.

Verzeihen Sie, verehrte Anwesende, wenn ich Ihnen die Herrlichkeiten unserer Tage anders dargestellt habe, als Sie es vielleicht zu hören gewohnt sind. Aber über uns Ärzte

* Hunger nach Geld.

kommt oft das Grauen beim Anblick des Treibens der Gegenwart! Es wird mich freuen, wenn ich Ihnen die Anregung verschaffen konnte, den alten Grundsatz, daß die einfache Lebensweise die beste ist, erneut in Erwägung zu ziehen.

Direction de la Croix-Rouge suisse.

La Direction s'est réunie à Berne le 21 février, sous la présidence du colonel Bohny. Dans la belle salle des séances, à la maison de la Croix-Rouge, tous les sièges étaient occupés par les membres qui ont entendu tout d'abord un exposé du colonel Bohny sur les résultats de la *Conférence internationale spéciale* du mois de novembre dernier, conférence convoquée à Berne et organisée par la Croix-Rouge suisse. Le trésorier a donné quelques détails sur les frais occasionnés à notre société par cette manifestation, frais qui ne dépasseront pas fr. 10 000 et dont la plus grande partie concerne les publications.

Le trésorier général, soucieux de procurer de nouvelles ressources annuelles à la Croix-Rouge, propose d'adresser une *circulaire à divers établissements financiers*, à des corporations, des banques, des sociétés, dans le but d'engager ces associations à devenir membres corporatifs de la Croix-Rouge. Il espère, de cette façon, voir entrer quelques milliers de francs chaque année dans la caisse dont les déficits annuels devraient être comblés le plus tôt possible. Cette manière de faire est approuvée par la Direction.

Au sujet du *Concours international de personnel sanitaire* organisé par le Comité international de la Croix-Rouge à Genève au mois de juin prochain, la Croix-Rouge suisse demandera au médecin d'armée s'il